

Modisch am Arbeitsplatz

Die Firma Works Kiefner setzt als Hersteller von Arbeitskleidung auf individuelle Designs – Hohe Ausbildungsleistung

Als Jörg Kiefners Vater Heinz vor 65 Jahren das Unternehmen in Mittelstadt gründete, da wurden noch Schürzen, Knabenanzüge und Kinderbekleidung gefertigt. Heute zählt die Firma Works Kiefner zahlreiche namhafte Großunternehmen zu ihren Kunden, die dort ihre Arbeitskleidung beziehen. Mit Sohn Max Kiefner steht die dritte Generation schon in den Startlöchern.

VON HENRIK SAUER

NECKARTENZLINGEN. Anfang der 70er-Jahre wurde auf Berufskleidung umgestellt, berichtet Jörg Kiefner. Er hat das Unternehmen zusammen mit seiner Frau Claudia 1995 übernommen. Vor 14 Jahren erfolgte der Umzug nach Neckartenzlingen. „Aus Platzgründen aufgrund des Wachstums“, sagt Kiefner. Damals lag der Umsatz noch bei einer halben Million Euro. Heute sind es 28 Millionen Euro.

Die Kunden von Works Kiefner sind in erster Linie mittelständische und große Firmen. Audi und Porsche zählen dazu, Liebherr, die Deutsche Post und DHL, Alba und Continental, um nur einige zu nennen. Größter Kunde ist Stihl. Für sie fertigt das Unternehmen Arbeitskleidung im jeweils eigenen Design. „Das ist unsere Philosophie“, sagt Jörg Kiefner: „Wir suchen zuerst den Kunden und machen mit ihm gemeinsam ein Design.“

Gefertigt wird die Kleidung zu 95 Prozent in Europa, wirbt das Unternehmen. Produziert wird größtenteils in Serbien und Bosnien. Auch in Neckartenzlingen gibt es eine Näherei. Schnitte und Muster werden hier gefertigt, ebenso Kleinserien und Stickaufträge. Dazu kommt ein großes Lager. Rund 250 000 Teile lagern hier auf 5000 Quadratmetern. „Um lieferbereit zu sein“, erläutert Kiefner. Für manche Kunden halte man Teile auf



Geschäftsführer Jörg Kiefner in der Näherei in Neckartenzlingen mit Lamin Jatta, Azubi im zweiten Lehrjahr

Foto: rik

Abruf für zwei bis drei Monate vor: „Wir bearbeiten hier rund 400 Kundenaufträge am Tag.“ Works Kiefner übernimmt für die Kunden auch den weltweiten Versand.

Rund 40 Mitarbeiter sind am Stammsitz beschäftigt. Den Nachwuchs bildet das Unternehmen selbst aus. In Verwaltung, Näherei und Logistik sind pro Jahr

jeweils zwei bis drei Auszubildende beschäftigt, berichtet Kiefner: „Wir haben eine sehr junge Mannschaft.“ In der Näherei sei es bis vor etwa fünf Jahren schwierig gewesen, Azubis zu bekommen: „Das wollte keiner mehr lernen. Mit dem Migrationszuwachs hat sich das geändert, jetzt finden wir wieder Nachwuchs.“

Works Kiefner macht Arbeits- und Schutzkleidung für Industrie und Handwerk, Gastronomie und Medizin, darunter auch für spezielle Bereiche wie zum Beispiel für Reinräume oder mit Flamm- und Chemikalienschutz. Die Anforderungen an die Sicherheitsnormen würden immer höher, sagt Kiefner. Aber auch der modische Aspekt spiele heute

eine immer größere Rolle: „Die Modellvielfalt hat enorm zugenommen.“ Für manche Großkunden mache man im Schnitt pro Woche zwei neue Designmuster, berichtet der Geschäftsführer. Die Modelle für die internationalen Firmen unterschieden sich oft auch je nach Land.

„Der modische Aspekt spielt eine immer größere Rolle“

2019 hat das Unternehmen den insolventen Versandhändler von Arbeitskleidung Krähe aus Schlierbach übernommen. Dieser deckt seither das Online-Geschäft des Neckartenzlinger Herstellers ab, mit der Eigenmarke Krähe sowie Marken verschiedener Hersteller. Ebenso das Geschäft mit Privatkunden, das etwa 30 Prozent des Gesamtumsatzes ausmacht.

Inzwischen haben auch immer mehr Firmenkunden ihren eigenen Online-Shop bei Works Kiefner, berichtet Arne Kirchner, der als Geschäftsführer diesen Bereich verantwortet: „Das nimmt enorm zu.“ Dort können dann zum Beispiel Mitarbeiter im Rahmen eines Budgets ihre Arbeitskleidung selbst bestellen.

Mittlerweile habe sich das Geschäft nach einem pandemiebedingten Rückgang wieder eingependelt, berichtet Jörg Kiefner: „Es läuft wieder recht gut.“ Ein wachsender Bereich sei das Geschäft mit Mietkleidung.

Der 58-jährige Firmenchef freut sich, dass auch Sohn Max eine berufliche Laufbahn in der Branche eingeschlagen hat. Er absolviert gerade eine Ausbildung zum Modedesigner und habe Interesse, den Betrieb nach seinem im kommenden Jahr beginnenden Studium zu übernehmen, berichtet Jörg Kiefner. Der Fortbestand als Familienunternehmen scheint also auch in dritter Generation gesichert.